

Populismus als globales Phänomen in der heutigen Politik

www.kas.de/mned-bruessel/en/

Expertentagung "Populism within Europe and beyond its borders" (Research- and Multinational Dialogue Project)

Populismus ist ein schillerndes, vielschichtiges Phänomen mit praktischer Relevanz, das nicht nur in Europa seinen festen Platz gefunden hat. Zu diesem eindeutigen Befund kam eine Expertenkonferenz organisiert durch den Multinationalen Entwicklungsdialog der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brüssel, die am 15. und 16. Dezember 2012 stattfand.

Das Konzept der Tagung entwickelten federführend Andrea Ostheimer de Sosa, Programmdirektorin des Multinationalen Entwicklungsdialogs sowie der Populismusforscher Dr. Florian Hartleb. In Impulsreferaten und Diskussionen äußerten sich hochrangige Experten zu den behandelten Weltregionen – Europa, USA und Lateinamerika, Asien und Sub-Sahara Afrika. Der vergleichende Blick sollte gerade über die vorherrschende eurozentrische Sichtweise hinausgehen. Bewusstes Vorbild für die Tagung war die erste wissenschaftliche Tagung 1967 an der London School of Economics (LSE), die genau diesen globalen Ansatz verfolgte, welcher danach kaum mehr aufgegriffen wurde. Populismus steht im Zusammenhang mit Modernisierungsprozessen. Um sich greifende Finanzkrisen, wie sie in der jüngeren Vergangenheit in allen Weltregionen anzutreffen waren bzw. sind, könnten dabei Nährboden für Populismus sein, für einen so genannten populistischen Moment sorgen. Vor diesem Hintergrund ist

diese Konferenz Auftakt für eine strategische und eingehende Beschäftigung mit dem Thema, die mit einer Buchpublikation und einer erneuten Tagung mit politischen Entscheidungsträgern am Ende des Jahres konsequent fortgeführt werden wird.

Was ist Populismus?

Zu Beginn der Tagung stand der Versuch, Populismus konzeptionell zu bestimmen. Populismus ist ein schwer zu fassender Begriff, bei dem jeder, gleich ob Politiker oder Medienkonsument, irgendwie zu wissen glaubt, was gemeint ist. Bis heute gibt es keine gültige Definition, Kontinuitäten und Wandel sind für Populisten charakteristisch. In Lateinamerika etwa hat Populismus Regimequalität und eine lange Tradition, etwa durch den Peronismus. Immer wieder gibt es populistische Wellen in Modernisierungsprozessen, auch in Partizipationsbewegungen wie der Globalisierungskritik. Populistische Politik habe gegenwärtig übergreifend auch im Zuge des technologischen Fortschritts Einzug gehalten. Populismus wird immer wieder als Schimpfwort im politischen Tagesgeschäft gebraucht und in der Tat ist er ein polemischer Stil von politischer Kommunikation mit dem Verweis, den „Volkswillen“ verkörpern zu wollen. Gerade deshalb ist es auch wichtig, deutlich zumachen, was Populismus nicht beinhaltet. Populismus ist nicht einfach mit Klientelismus, charismatischer Führung oder Neofaschismus gleichzusetzen. Als „dünne Ideo-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**MULTINATIONALER
ENTWICKLUNGSDIALOG**

DR. FLORIAN HARTLEB

Februar 2013

www.kas.de/mned-bruessel/en/

logie“ steht Populismus für den Gegensatz zwischen „Volk“ und der angeblich korrupten Elite.

Populismus in Europa

Das nächste Panel behandelte dann Europa, mit Fallstudien zu den Niederlanden und Dänemark, zu Griechenland und zur Slowakei. Populismus ist nicht erst seit der globalen Finanzkrise zum Dauerbrenner der europäischen Politik geworden. Vor allem rechtspopulistische Parteien haben seit Mitte der 1980er Jahre Einzug gehalten. In den Niederlanden, sorgt vor allem Geert Wilders mit einem radikalen, durch Verschwörungstheorien angereicherten Antiislamismus für Diskussion. Bei der jüngsten Parlamentswahl im September 2012 verlor er aber an Zuspruch. Feste Tradition hat der Populismus in Dänemark, wo er „wohlfahrtschauvinistische Motive“ der Wähler bedient und schürt. Auch die Kampagnenfähigkeit derartiger Parteien sollte herausgestrichen werden. Im krisengeschüttelten Griechenland ist ebenso eine Reihe von rechten und linken Populisten zu beobachten wie in der Slowakei, wo es im Zuge der Eurowährungskrise zu einer vorgezogenen Neuwahl kam. Insbesondere in Griechenland ist eine enge Verbindung zum Klientelismus vorhanden.

Populismus in den Amerikas – Wiedergeburt einer politischen Tradition

Die folgenden Panels gingen über Europas Grenzen hinaus und betrachteten auch die klientelistischen Züge als Begleiterscheinungen von Populismus. In letzter Zeit hat es eine Debatte um den bewegungsförmigen, fundamentalistischen Populismus der Tea Party gegeben. Aus diesem Grund widmeten sich gleich zwei Referenten aus der US-amerikanischen bzw. europäisch-deutschen Perspektive diesem Thema. Es wurde deutlich, dass Populismus in den USA eine eigene Traditionslinie aufweist. Schließlich gilt die People's Party am Ausgang des 19. Jahrhunderts als Prototyp des histori-

schen Populismus. Auch einzelne Politiker wurden und werden immer wieder als populistisch etikettiert. Das gilt auch für Argentinien, wo man den Peronismus mit Populismus assoziiert. Der Peronismus begeht schließlich in diesem Jahr, 2013, seinen 70. Jahrestag. Gerade aber die ökonomische Leistungsbilanz des Peronismus wird immer wieder kritisiert. Lula und die besondere Beziehung zwischen dem caudillo und den Massen, ebenso illiberale Tendenzen, die etwa auch für Europa diskutiert werden, wurden ebenso thematisiert. Die Diskussion behandelte insbesondere die sozialen Ungleichheiten als Nährboden für Populismus heraus.

Modernisierungskrise und das Erstarren populistischer Anführer und Clans in Asien

Mit der Jahrtausendwende gelangte der Begriff – angesichts einiger signifikanter empirischer Fälle – in die asiatische Hemisphäre. Speziell in den Philippinen, Thailand, Malaysia, Südkorea, Indonesien und Japan fand Populismus begrifflich (neu) Anwendung und bietet Anlass zur komparativen Forschung, die es bislang erst in Ansätzen gebe. Eine besondere Rolle im Populismus spielen redistributive Fragen, ebenso Nationalismen. Modernisierungsprozesse haben ebenso ihre Spuren hinterlassen wie die asiatischen Finanzkrisen. Ein besonders eindeutiger, für Komparatistik geeigneter Fall findet sich in Thailand mit der Thaksin-Familie. Während der frühere Premierminister Thaksin Shinawatra als Justizflüchtling im Exil lebt, regiert mittlerweile seine Schwester, die den Kult nach wie vor hochhält. Der Thaksin-Populismus ist klassisch und kommt den historischen Prototypen von Populismus nahe, er ist antiintellektuell, gegen das Zentrum (hier Bangkok) gerichtet und antielitär. In den Philippinen wiederum gibt es nicht diesen offensichtlichen Populismus wie in Thailand, aber doch Zyklen von Partizipationskrisen. Im indonesischen Fall sind die Eliten selbst korrumpiert. Mit

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**MULTINATIONALER
ENTWICKLUNGSDIALOG**

DR. FLORIAN HARTLEB

Februar 2013

www.kas.de/mned-bruessel/en/

der letzten Wahl ist Populismus in Japan auf dem Vormarsch, Führung mit starker Hand und eine Identitätspolitik erinnern an den gegenwärtigen Rechtspopulismus in Europa. In der Diskussion wurde die neue Relevanz von Populismus in Asien prägnant hervorgehoben. Der Populismusbegriff solle nicht zu stark einzugrenzen sein, da sonst ein Vergleich mit populistischen Bewegungen in Asien schwierig sei. Außerdem sollten wirtschaftliche Aspekte als auslösendes Element für die Entstehung von Populismus mit einbezogen werden. Für Asien ist des Weiteren die Existenz eines gewissen Ausmaßes an Demokratie notwendig, um Populismus überhaupt entstehen zu lassen. Abschließend stellte sich die Frage nach dem Beitrag Südostasiens zum Thema der Konferenz. Bisher gebe es nur einen klaren Fall – Thailand, es sei denn die Definition für Populismus werde entsprechend ausgeweitet

Macht in Subsahara Afrika: zwischen Populismus und Patronage

Als letzte, häufig vernachlässigte Weltregion stand Subsaharaafrika auf dem Programm. Dadurch, dass meist eine Mittelklasse nicht existiere, hat der Populismus seine Besonderheiten. In Äthiopien etwa gehe es sehr stark um die Frage der Landreformen. In Südafrika geht es zudem insbesondere um den Befreiungsmythos. Daher habe Populismus hier auch eine positive Konnotation. Mitunter gebe es ideologische Einflüsse, etwa aus Liberalismus oder Sozialismus. In Äthiopien gibt es autokratische Herrschaftsstrukturen und einen Populismus „von oben“, die einen Vergleich zum „kompetitiven Autoritarismus“ lateinamerikanischer Prägung erkenntnisreich machen könnten. In Zimbabwe gedeihen populistische Strategien, etwa im Zusammenhang mit der Frage der Landreformen hier in den paternalistischen Strukturen, die vom Kolonialismus geprägt sind. Die David-gegen-Goliath-Stoßrichtung des dortigen Populismus lädt ebenfalls zu interregionalen Vergleichen ein. Das gilt auch für das exklusive Politikver-

ständnis und den Opferkult – Populismus als Stimme der Entrechteten.

In der Abschlussdiskussion wurde die Frage diskutiert, ob alle relevanten Regionen abgedeckt worden wären. Besonders der arabische Raum könnte eine thematische Ergänzung sein. Zuletzt versuchte Dr. Florian Hartleb, die Ergebnisse der intensiven Tagung zusammenzufassen und Bezüge zwischen den Panels, Referaten und Debatten herzustellen. Immer falle die antagonistische Natur von Populismus ins Auge: Wir gegen die-da-oben, wir-gegen-die-da-draußen, Populismus „von unten“ und „von oben“, die Bedeutung des Gegensatzes zwischen Zentrum und Peripherie und generell eine Politik mit Symbolen und Mythen. Das Verlassen der eurozentrischen Perspektive sei eine Bereicherung, die auch politisch-strategischen Mehrwert hat. Immer wieder fallen besondere Bezüge zwischen einem charismatischen Leader und der Masse auf, ebenso seien redistributive Fragen und Modernisierungsprozesse von eminenter Bedeutung. Populisten können sich auch im Laufe der Zeit transformieren. Es gebe in jeder Weltregion auch diskutabile und empirisch fruchtbare Fälle, wie die Tagung deutlich gemacht hat.

Florian Hartleb